

## Eichrodt, Ludwig: Der Räuber Link (1859)

1 Laßt uns schaudern vor der Szene,  
2 Die ich nun enthüllen muß,  
3 Gräßlicher als die Hyäne  
4 Ist des Mörders Bruderkuß;  
5 Link, der Mordmensch, ach geboren  
6 Ward er in der Mutter Schooß,  
7 Doch dem Teufel zugeschworen  
8 Wuchs er auf und wurde groß.

9 Seht, schon lief er aus der Schule  
10 Mit dem Messer in der Hand,  
11 Ruhig sitzen auf dem Stuhle  
12 War ihm gänzlich unbekannt;  
13 Ganz besonders auf die Katzen  
14 Hatte er es abgesehn,  
15 Und den unverschämten Spatzen  
16 Thät' er früh den Hals umdrehn.

17 Fenster konnt' er gar nicht leiden,  
18 Darum schmiß er alle ein,  
19 Balgen, schreien, Fratzenschneiden  
20 Waren die Vergnügen sein.  
21 Unvorsichtig ging er frühe  
22 Schon mit schwarzem Pulver um,  
23 Und er gab sich alle Mühe  
24 Zu erschrecken 's Publikum.

25 Seinen Lehrer, den er hatte,  
26 Prügelt er auf eigner Stub,  
27 Frecher war als eine Ratte  
28 Der verzog'ne Gassenbub.  
29 Zwetschgen bengeln, Birnen stehlen,  
30 Teller knicken und so fort

31 Konnten später nicht verfehlen,  
32 Daß er schritt zu Raub und Mord.

33 Gar nichts aber wollt' er lernen,  
34 Und es war des Vaters Pflicht,  
35 Aus dem Hause zu entfernen  
36 Den verkapten Bösewicht.  
37 Aber dieses Zwangsverfahren  
38 Schlug zum Guten gar nicht aus,  
39 Dem gemäß den Flegeljahren  
40 Ist die Zucht im Vaterhaus.

41 In des Waldes finstern Höhlen  
42 Hauste Link letzt ganz allein,  
43 Morden, rauben, brechen, stehlen,  
44 That er grausam wie ein Stein;  
45 Wehe, wer ist ausgetreten,  
46 Aus dem menschlichen Verein,  
47 Wer verlernet hat zu beten,  
48 Er muß tief gesunken sein.

49 Wer nun denkt nicht an den Winter,  
50 Wo die großen bösen Wölfe  
51 Waren Thier- und Menschenschinder  
52 Dort lebt in dem Schwabenlande  
53 Eine dicke Rittersfrau,  
54 Welche schon am Grabesrande  
55 Stille Demuth trug zur Schau.

56 Ihr Herr Gatte war begraben  
57 Schon seit manchem Leidensjahr,  
58 Denn im braven Lande Schwaben  
59 Dieser Fall nicht selten war.  
60 Und in jener Hundekälte  
61 War sie ganz allein im Schloß,

62 Und sie sah im weiten Felde  
63 Einen Reiter hoch zu Roß.

64 Ach! wenn der Herr Sohn es wären!  
65 Welcher heimkehrt aus der Fremd',  
66 Und ihm Wölfe oder Bären  
67 Rissen von dem Leib das Hemd!  
68 Doch auf einmal ging die Thüre  
69 Wie durch einen Zufall auf –  
70 Aber sprecht! wer stürzt herfüro,  
71 In der Hand des Dolches Knauf?

72 In des Sohnes bestem Rocke  
73 Steht der Link vor ihrem Leib,  
74 Bis herauf zum dritten Stocke  
75 Drang er zu dem armen Weib.  
76 Er verwürget sie und drücket  
77 Sie vor heuchlerischer  
78 Daß sie jämmerlich ersticket,  
79 Daß sie auf dem Platze blieb.

80 Hurtig springen die Bedienten  
81 Zu der Flügelthür' herein,  
82 Wollen es sogleich ergründen  
83 Was das für Spektakel seyn?  
84 Doch sie kommen grad zu späte,  
85 Wie sie ihren Geist aufgibt,  
86 Stellen aber den zu Rede,  
87 Der sie so zu Tod geliebt.

88 Aber aus dem Hinterhalte  
89 Brechen jetzt die Räuber vor,  
90 Und verstellen jede Spalte  
91 Und verriegeln Thür und Thor.  
92 In die wundervollsten Möbel

93 Schlägt der Unmensch Nägel ein,  
94 Und mit seinem Mohrensäbel  
95 Haut er wie besessen d'rein.

96 Da wird Schonung nicht geboten,  
97 Wo der Mensch sich nicht bewußt,  
98 Seht, auf den gewichsten Boden  
99 Speien sie mit roher Lust.  
100 Rauben, plündern, sengen, brennen,  
101 Bringen Alles lebend um,  
102 Bis sie nimmer schnaufen können  
103 Und das ganze Haus ist stumm.

104 Jetzo geht es an ein Schwelgen,  
105 Daß es unsereinem graust,  
106 Ach! sie trinken aus den Kelchen,  
107 Essen aber aus der Faust.  
108 Welch' ein schrecklich Heidenleben  
109 Führen sie, wie nicht gescheit  
110 Schamlos, ohne nur zu beben  
111 Vor der hohen Obrigkeit.

112 Wie sie nun zu Ende waren  
113 Kehren sie zum Wald zurück,  
114 Um die Kräfte aufzusparen  
115 Für ein groß'res Bubenstück.  
116 Denn es kam vom Jahresmarkte  
117 Heim der Eltern traurig Paar,  
118 Und der Sohn, der Link, verargte  
119 Ihnen schnöd das letzte Jahr.

120 Denn mit seinen Mordgesellen  
121 Bricht er flugs aus dem Gebüscht,  
122 Thät den armen Vater fällen  
123 Mit dem Dolche kühn und frisch;

124 Doch der Mutter ängstlich Flehen  
125 Röhrt den Sohn zu mild'rer Straf,  
126 Statt den Hals ihr abzudrehen,  
127 Peitscht er sie als einen Sklav.

128 Seinem Brüderlein daneben,  
129 Einem hoffnungsvollen Knab,  
130 Statt ihm einen Kuß zu geben,  
131 Beißt er Nas und Ohren ab;  
132 Doch es konnte tapfer laufen  
133 Dieser kleine Kamerad,  
134 Und mit athemlosen Schnaufen  
135 Springt er in die nächste Stadt.

136 Schreit und jammert ganz entsetzlich,  
137 Winselt, zwitschert, pfeift und klagt,  
138 Heult und hustet, bis ihn plötzlich  
139 Jemand nach der Ursach fragt.  
140 Und sogleich zu hohen Ohren  
141 Kommt es einem Magistrat,  
142 Daß die Eltern er verloren  
143 Unter einem Blutgebad.

144 Und man frägt sich, was man mache,  
145 Und man kratzt sich hinter'm Ohr,  
146 Kitzlich nämlich war die Sache,  
147 Das geht aus sich selbst hervor.  
148 Doch nach vielerlei Debatte  
149 Stimmte Alles Einem bei,  
150 Der sogleich die Ansicht hatte,  
151 Daß der Link zu fangen sei.

152 Mannschaft wird hinaus beordert,  
153 Man umzingelt schnell den Wald,  
154 Und der Link, herausgefordert,

155 Weiset seine Schreckgestalt.  
156 Und er spricht so rohe Worte,  
157 Daß man's gar nicht sagen kann,  
158 Daß man glaubt, die Höllenpforte  
159 Hätt' ihr Maulwerk aufgethan.

160 Doch sie werfen ihn in Ketten,  
161 Der wie wüthend sticht umher,  
162 Und er kann sich nimmer retten  
163 Trotz der großen Gegenwehr.  
164 Fort mit ihm! Er fahr' zur Hölle,  
165 In den tiefsten Schlund hinab,  
166 Nimmer schau' er Tageshelle  
167 Sitze wie im finstern Grab!

168 Hingeschleppt vor seinen Richter  
169 Wird der Vatermörder nun,  
170 Und die größten Kirchenlichter  
171 Disputiren dran herum.  
172 Ja, er wird es büßen müssen  
173 – Freue dich, o frommer Christ –  
174 So ein Mensch, dem sein Gewissen  
175 Ganz abhanden kommen ist!

176 Und er wird sogleich befraget,  
177 Ob er nicht ein Mörder sei,  
178 Daß er so am hellen Tage  
179 Treibe solche Lumperei?  
180 Doch er will nicht Antwort geben,  
181 Gehen wird es ihm an's Leben,  
182 Denn man hält ihn für vestockt.

183 Ach wie soll ich mich  
184 Was ist das für eine Zeit!  
185 Daß er gar nicht will bereuen

186 Seine große Schuldigkeit!  
187 Ganz vergeblich, daß der Pfarrer  
188 Ihm in das Gewissen sprach,  
189 Ach so miserabel war er,  
190 Daß es gar nichts half darnach.

191 Doch es enden alle Faxen  
192 Und es frägt sich nur noch dies,  
193 Ob man ihm den Kopf abhaxen  
194 O der besser henken ließ?  
195 Und nach fünfundzwanzig Jahren,  
196 Weil er gar nichts sagte  
197 Wurde er hinausgefahren  
198 Zu dem heil'gen Halsgericht.

199 Der Verdacht war zu handgreiflich,  
200 Wenn auch Zeugniß dünngesä't,  
201 Aber an dem Menschen zweifl' ich,  
202 Dem das nicht zu Herzen geht.  
203 Blutig waren seine Hände  
204 Und man wußte, wer er war,  
205 O was nimmt das für ein Ende,  
206 Und was gibt es für Gefahr!

207 Doch man läßt ihm nach der Sitte  
208 Vor dem Tod noch einen Wunsch,  
209 Und man reicht auf seine Bitte  
210 Ihm Essenz zu einem Punsch –  
211 Aber dieser Hottentotte  
212 Setzt die  
213 Leert sie aus und macht zum Spotte  
214 Mit der Zunge seinen Schnalz.

215 Alles ist bereits versammelt  
216 Vor dem Thore, Alt und Jung,

217 Und mit Militär verrammelt  
218 Für die kleinste Unordnung.  
219 Still wird's bald an allen Ecken,  
220 Als ein Ton die Ohren packt,

221 Ha! es war der grimme Henker,  
222 Der zerbrach den Todesstab,  
223 Doch der Link, der ew'ge Zänker,  
224 Spricht mit Hohn zum Volk herab:  
225 Willst du morden, stehlen, fischen.  
226 Hochverehrtes Publikum,  
227 Laß dich niemals nicht erwischen,  
228 Mach' es nicht wie ich so dumm!

229 Kaum war dieses ausgesprochen,  
230 Zappelt er schon in der Luft,  
231 Dann von Knochen hin zu Knochen  
232 Wird gerädert unser Schuft;  
233 Und zum Schluß wird er zerrissen  
234 Von vier Ochsen, die das freut,  
235 Und als guter Rabenbissen  
236 In die Landschaft hingestreut.

237 Hätt' ich Zungen, hätt' ich Wörter,  
238 Zu verwünschen, wie's gehört,  
239 Diesen schlechten Vatermörder,  
240 Der die Mutter selbst nicht ehrt!  
241 Jeder aber überlege,  
242 Daß er bleib' ein guter Christ,  
243 Unerforschlich sind die Wege  
244 Dessen, der im Himmel ist!